

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 23

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 2. September 1926.

Wochenspruch:

Säng' an die große Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

1. Baugenossenschaft Morgenthal, fünf Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung und Autoremise Mibisstraße 33, 35, 37, 39, 41, Z. 2; 2. Baugenossenschaft Metas, 9 Doppelmehrfamilienhäuser Mleterstraße 33, 35, 37, Waffenplatzstraße 46, 48, 50, 52, Neugutstraße 15 und 17, Z. 2; 3. H. & W. Weber, Umbau mit Autoremise Kalchbühlstraße 3, Z. 2; 4. Arn. Weinmann, Einfriedungen an Einfamilienhäusern Kleeweidstraße 2 und 4 und Leimbachstraße 112, 114, 118 und 120, Z. 2; 5. J. Hauser & Cie., Umbau mit Autoremise und Einrichtung einer Benzintankanlage Manessestraße 75, Z. 3; 6. Vereinigte Zürcher Molkereien, Anbau eines Pferdestalles, eines Autoremisen- und Werkstattgebäudes Schreiner Wengiststraße, Z. 4; 7. W. R. Widmer, Vergrößerung des Ladens und Erfrischungsraumes Morgartenstraße 22, Z. 4; 8. Löwenbräu Zürich A. G., Lagerstuppen an der Gerstenstraße und Hühnerstall am Sihlquai, Z. 5; 9. Migros A. G., Umbau mit Autoremise und Aufzugsanlage Sihlquai Nr. 143, Z. 5; 10. M. Schaublin, Hintergebäude mit Hofunterkellerung für 6 Autoremisen und 2 Regelpbahnen Simmatstraße 195,

Z. 5; 11. Baugenossenschaft Rosenberg, Abänderungen der 4 Mehrfamilienhäuser und Einfriedungen Volleystr. 25, 27, 29 und Haldenbachstraße 30, Z. 6; 12. C. Fren, Benzintankanlage mit Abfüllsäule Schwingerstraße Nr. 3, Z. 6; 13. Alb. Göh, Einfriedung Nordstraße Nr. 348, Z. 6; 14. Dr. à Porta, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Rötelfstraße 5, Z. 6; 15. R. Brieger, Autoremise und Benzinbehälter Bergstraße 116, Z. 7; 16. Ad. Heer, Abänderung des Mehrfamilienhauses Wittikonstraße 70, Z. 7; 17. J. Lattmann, Umbau mit Autoremise und Abänderung der Einfriedung Kueserstraße 30, Z. 7; 18. C. Möth, Umbau mit Autoremise Klobachstr. 147 und 149, Z. 7; 19. M. Wölfler Erben, Abhundhalle proj. Sempacher-Regibachstraße 74, Z. 7; 20. G. Bamert, Umbau Forchstraße 327, Z. 8; 21. Rob. Meyer, Motorradremise Fröblichstr. 27, Z. 8; 22. J. Pfenniger, Abänderung des Um- und Aufbaues Reinhardtstraße 7, Z. 8.

Die Wohnkolonie am Friesenberg in Zürich. Gegenwärtig wird von der Stiftung für den Bau von Wohnungen für kinderreiche Familien der zweite Block erstellt. Um nun die Mietzinse möglichst niedrig halten zu können, ist unter anderem zur Reduktion der Baukosten ein Weg beschritten worden, der von Leuten des Bauhandwerks schon längst, allerdings erfolglos, in Vorschlag gebracht worden ist, nämlich die Aufhebung hinderlicher Bauvorschriften, deren es eine ganze Reihe geben soll. Auch mit Bezug auf die zur Verwendung kommenden Baumaterialien sollen nach Möglichkeit Einspa-

rungen gemacht werden, ohne daß aber darunter die Solidität der Bauten leiden darf. Die Bauleitung hofft, daß es möglich sein werde, die Bierzimmerwohnung samt Garten um 1100 Fr. Jahresmiete abgeben zu können.

Städtischer Ankauf von Liegenschaften in Winterthur. Der Stadtrat unterbreitet dem Großen Gemeinderat zwei Vorlagen auf Ankauf größerer Liegenschaften. Da ist vorab die Imprägnierungsanstalt in der Grütze mit einem Landkomplex von 39,681 m², wovon ein Teil am Geleise der Löpftalbahn liegt und für die 280,000 Fr. verlangt wird. Es handelt sich um ausgesprochenes Industrieland, das teilweise auch für das in Winterthur neu zu erstellende Schlachthaus in Frage käme. Dann möchte die Stadt den sogenannten „Süßenberg“ in der Nähe des „Bäumli“ zum Preise von 92,500 Fr. kaufen. Die Lage dieser Besitzung ist prächtig, sie liegt am sonnigen Südhang des Lindberges, man genießt von ihr eine sehr schöne Aussicht über die Stadt, in das untere Löpftal und in die Berge. Die Freihaltung dieses schönen Aussichtspunktes für die Allgemeinheit ist nach der Welsung des Stadtrates zweifellos Pflicht der Behörden. Die alkoholfreie Wirtschaft, die dort heute schon betrieben wird, soll ausgebaut und verpachtet werden. Neben den Wirtschaften, welche die Stadt heute schon betreibt, käme also nun noch eine alkoholfreie. Endlich verlangt der Stadtrat einen Kredit von 94,000 Franken für den Bau der Verbindungsstraße Römerstraße-St. Galler-Straße als zweites Teilstück der großen Verbindungslinie im Osten von Groß-Winterthur.

Gemeindeubvention für Wohnungsbauten in Thalwil. Der Gemeinderat Thalwil beantragt der nächsten Gemeindeversammlung, an den Bau von drei weiteren Doppel-Einfamilienhäusern der Gemeinnützigen Baugenossenschaft an der Kuppelstraße eine Subvention à fonds perdu von maximal 2600 Fr. pro Haus (zirka 10%), insgesamt 15,600 Fr. zu bewilligen.

Ueber die Erstellung von 31 Einfamilienhäusern in Zollikon (Zürich) berichtet die „Zürichsee-Ztg.“: Die meisten Häuser sind schon unter Dach, so daß sie teils gegen Ende dieses Jahres, teils im Frühjahr 1927 bezogen werden können. Es handelt sich um allein stehende Einfamilienhäuser, um Gruppen, bei denen zwei oder drei Häuser aneinander gebaut sind, und um ein Reihenhäuser, bei dem 6 Häuser aneinander gebaut sind. Bei allen Bauten ist die Aufgabe so gelöst worden, daß in einem Haus nur eine Familie wohnt. In Zollikon sind in den letzten 20 Jahren sozusagen ausschließlich Einfamilienhäuser erstellt worden; diese Eigenart wollte man auch bei der neuen Wohnkolonie wahren. Das nun im Entstehen begriffene Wohnquartier liegt zwischen zwei Straßen; man fand es aber als angezeigt, eine neue Quartierstraße durch dasselbe zu ziehen. Jedes Haus wird einen genügend großen Umschwung erhalten, in dem die Bewohner Gemüse und Blumen pflanzen können.

Baukredite der Gemeinde Derslikon (Zürich) Die Gemeindeversammlung von Derslikon bewilligte einstimmig für die durch den Postneubau bedingte Verbreiterung der Poststraße und Zürichstraße einen Kredit von 38,000 Fr. und für den Ausbau der Oberwiesenstraße im Quartier in der Richtung von Neu Affoltern einen solchen von 18,400 Fr.

Südostbahn-Werkstätten und Remisen bei Samstagern. Die Verhandlungen zwischen der Südostbahn und den S. B. B. über die Abtretung des Werkstätten- und Remisen-Areals der Südostbahn in Wädenswil an die Bundesbahnen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Auf bereits erworbenem Terrain bei der Station Samstagern wird die Südostbahn neue Werkstätten- und Re-

misen-Anlagen erstellen, die Verwaltung des Unternehmens verbleibt in Wädenswil. Die Bundesbahnen verwenden das freiwerdende Südostbahn-Terrain an der äußeren Seefstraße in Wädenswil zur Vervollständigung der zweiten Spur, sowie für die Anlage von Rangier- und Ausladegeleisen.

Erweiterung der Irrenhäuser im Kanton Bern. Der Kanton Bern besitzt zurzeit drei kantonale Irrenanstalten, in Münsingen, in Waldau und in Bellelay. Da in allen drei Anstalten Raumangel herrscht, andererseits aber die Finanzen des Kantons den Bau einer vierten Anstalt nicht erlauben, plant man Erweiterungsbauten an den drei bestehenden. Die Kosten derselben sollen auf 10 bis 12 Jahre verteilt werden und aus dem jährlichen Irrenfonds von 200,000 Fr. gedeckt werden. Ende 1925 enthielt die Anstalt Münsingen 888 Kranke und 214 Angestellte. Die Pflegekosten pro Krankentag betragen Fr. 4.15. In der Anstalt Waldau waren 919 Patienten von 227 Angestellten besorgt, und die Anstalt Bellelay endlich zählte 349 Kranke und 85 Angestellte.

Terrainverkauf an den Verband für Wohnungsreform in Bern. Der Sektion Bern des Schweizer Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform wird zwecks Erstellung billiger Einfamilienhäuschen der südliche (hintere) Teil der sogenannten „Bodenweid“ beim Südbahnhof Bümpliz, zwischen Freiburgstraße und Rönitzbergwald, Parzelle Nr. 172, Kreis VI, in einer Breite von zirka 65 m, mit einer Grundfläche von zirka 16,000 Quadratmeter und einer Grundsteuerschätzung von 80 Rappen per Quadratmeter verkauft, unter den vom Stadtrat festgesetzten Bedingungen.

Städtische Baukredite in Thun. (Aus den Verhandlungen des Stadtrates.) An die Kosten der Kleinsteinpflasterung der Allmendstraße wurde ein Kredit von 11,900 Fr. bewilligt. Der von den Anwohnern übernommene Beitrag ist auf 30% festgesetzt. Für eine neue Schießanlage bei der Station Gwatt mit einem Kostenvoranschlag von 24,000 Fr. wird ein Gemeindebeitrag von 9000 Fr. bewilligt, mit der Bedingung, daß neben der Feldschützengesellschaft Gwatt auch andere Gesellschaften auf diesen Schießplatz verwiesen werden dürfen. Auf eine Interpellation betreffend Errichtung einer Turnhalle am Dürrenast antwortet Stadtpräsident Kunz, daß nunmehr ein neues Projekt ausgearbeitet werde, das auf einer kürzlich erfolgten Verständigung mit den interessierten Instanzen fußt, und daß man damit rechne, den Bau im nächsten Winter ausführen zu können.

Der Umbau für das Zeughaus in Lachen (Schwyz) wurde laut „Glarner Nachr.“ mit Wohnungen im ersten und zweiten Stock von den Architekten Müller & Freytag in Thalwil auf 45,000 Fr. berechnet. Im alten Schulhaus ist geplant, eine Kleinkinderschule unterzubringen. Ebenfalls sollen vier Keller erstellt und vier schöne Wohnungen installiert werden. Kosten 65,000 Franken. Ein neu eingegangenes Projekt für die Turnhalle erfordert 98,000 Fr., für das neue Schulhaus 367,000 Fr.

Vergrößerung der Pfarrkirche Jugenbohl (Schwyz) (Korr.) Die Bauarbeiten für die Vergrößerung und Renovation der Pfarrkirche in Jugenbohl, welche begonnen werden, werden längere Zeit andauern. Gegenwärtig wurde mit der Sakristei angefangen. In nächster Zeit werden die beiden alten Emporen abgebrochen, auch muß die Orgel abgebaut werden. Dies alles gibt für die Herbstzeit den verschiedenen Baubranchen willkommenen Verdienst.

Renovation der protestantischen Kirche in Siebnen (Schwyz). (Korr.) An der protestantischen Kirche in Siebnen wurde eine gründliche Außenrenovation vorgenommen, mit Auffrischung des Zifferblattes und der Belger der Turmuhr. Die ganze Renovation ist stilvoll gehalten, besonders ist die Hauptfassade mit dem Eingang sehr und wirkungsvoll durchgeführt. Diese Renovation der Kirche, welche erhebliche Kosten verursacht, gereicht der protestantischen Gemeinde der March zur Ehre und der Drtschaft Siebnen zur Zierde.

Neue Friedhofsanlage in Niederurnen (Glarus). (Korr.) Da sich gegen die Erstellung der neuen Friedhofsanlage in Niederurnen verschiedene Liegenschaftsbesitzer beschwerten, wurde der Gemeinderat Niederurnen vom Regierungsrat des Kantons Glarus eingeladen, das Planauflageverfahren durchzuführen.

Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Petersschule in Basel. Das Baudepartement Baselstadt eröffnet eine Konkurrenz unter den in Basel niedergelassenen Architekten zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Petersschule. Dem Preisgericht stehen zur Prämierung der besten Projekte 8500 Fr. zur Verfügung. Bis Ende September müssen die Konkurrenzentwürfe eingereicht sein.

Neubau der Petersschule in Basel. Die „National-Ztg.“ berichtet: Als in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts der Friedhof mit Kreuzgang und Chorherrenkloster besetzt wurde, womit die Peterskirche umschlossen war, da wurde auf einem Teile des Arealis die Knaben- und Mädchenschule zu St. Peter eingerichtet, die noch zu Ende des 18. Jahrhunderts in zwei ungelunden Zimmern im Hause des Peterskirchplatzes 2 und 3 untergebracht war. Vorübergehend war dann diese Schule in den Marktgräflichen Palast, den heutigen Bürgerspital, verlegt worden, um dann im Jahre 1823 in die heute noch benützten, wenn auch wiederholt vergrößerten Räumlichkeiten hinüberzuziehen. Nach Erstellung der Spalenschule wurde das Gebäude völlig der Mädchenprimarschule überlassen.

In jener Zeit mit ihren mehr als bescheldenen Ansprüchen an die gesundheitlichen Erfordernisse einer Schule mochte die Petersschule als ein wertvoller Fortschritt begrüßt werden. Heute, da nun über hundert Jahre seit ihrer Erstellung vorüber sind, gilt die Petersschule längst als die ungesundeste der ganzen Stadt und viele Eltern sind bemüht, ihre Kinder in eine der andern Schulen unterzubringen, auch wenn der Schulweg dadurch sich stark verlängert. Die Räumlichkeiten, besonders im Erdgeschoß, sind teilweise so mangelhaft belichtet, daß einzelne von ihnen überhaupt ausgeschlossen werden mußten. Die Treppen- und Abortverhältnisse sind schlecht. Es fehlt die notwendige Turnhalle, und das was den Kindern bei schlechtem Wetter zur Verfügung steht, ist ebenso ungenügend. Eine Inspektion durch die Prüfungskommission des Jahres 1923 hat den längst von den Schulbehörden beklagten Zustand deutlich vor Augen geführt und die Kommission zum dringenden Wunsche kommen lassen, sobald wie möglich einen Neubau vorzunehmen und sich nicht mehr mit bloßen Renovationen zu begnügen.

Das Bauprogramm fordert ein vollständig eingerichtetes Schulbad, ein Suppenlokal und Schulküche im Souterrain. In den übrigen Stockwerken 11 Klassenzimmer, im Dachgeschoß einen Zeichnungssaal und schreibt ausdrücklich gutbeleuchtete Korridore und Treppenhäuser, sowie hygienisch einwandfreie Abortanlagen vor. Außerdem ist eine Turnhalle vorgesehen, die eventuell von Schulklassen überbaut oder mit der Abwartwohnung verbunden werden kann. Auch soll ein öffentlicher Abort in die ganze Bauanlage eingestügt werden.

Das sind die sachlichen Erfordernisse. Nun ist aber jene Ecke beim Totengäßlein und bei der Peterskirche auch für die Schönheit unserer Altstadt von großer Bedeutung. Es gilt, die Peterskirche in ihrer Wirkamkeit zu erhalten und auch den Straßenzug, der von der einen Seite vom Petersberg herkommt und auf den schönen alten Nadelberg weiterführt, nicht zu zerstören. Außerst reizvoll war ja bisher das Eckhaus mit seiner außen emporführenden Treppe. Darum wird es zugleich die Aufgabe der konkurrierenden Architekten sein, ohne falsche Altermelerei hier eine Lösung zu finden, die den praktischen und hygienischen Anforderungen entspricht, die es aber doch versteht, die alten Werte, die durch einen Neubau notwendig zerstört werden müssen, durch neue zu ersetzen, und uns auch hier liebend das Bild unserer Altstadt mitten zwischen Nadelberg, Totengäßlein und Petersplatz zu wahren.

Schulhausumbau in Amriswil (Thurgau). Der Schulgemeinde Amriswil wird an die Subventionsberechtigten Kosten für den Umbau des alten Sekundarschulhauses im Betrage von 204,500 Fr. ein Staatsbeitrag von 40,900 Fr. bewilligt.

Wegen der Unterführung beim Convento in Bellinzona fand laut „Südschweiz“ eine Zusammenkunft im Bureau von Kantonsingenieur Herr Zoppi statt. Außer Ingenieur Zoppi, als Vertreter des Kantons, waren die Bundesbahnen durch die Herren Ingenieure Bianchi und Forni, und die Stadt Bellinzona durch den Sindaco Herrn Avv. Bolla, sowie Herrn Ingenieur Rocco Bonzanigo vertreten. Es scheint, daß das vorliegende Projekt angenommen wurde, dessen Ausführung vor dem eidgenössischen Schützenfeste erfolgt.

Bau eines „Hauses der Musik“ in Bellinzona. In der tessinischen Hauptstadt soll nächstens ein „Haus der Musik“ gebaut werden. Die Gemeinde tritt zu diesem Zwecke das nötige Bauland gratis ab, und die Baukosten werden durch Sammellisten aufgebracht. Das Haus soll vor allem der rühmlichst bekannten Stadtmusik von Bellinzona ein würdiges Heim bieten. Es soll unter anderm einen großen Saal für Konzerte und Vorträge enthalten.

Bauliches aus Lugano. Die Herren Gebr. Grassi, Garagebesitzer, haben das bekannte „Convetto Luganese“ an der Via Cantonale käuflich erworben. Das Haus soll umgebaut und darin eine moderne Garage installiert werden. Damit verschwindet eine typische Weinstube Luganos, die sowohl im Sommer als auch im Winter namentlich von der alten Garde aufgesucht wurde, um bei einem guten Tropfen Wein ein paar heitere Stunden zu verbringen.

Bauliches aus Lugano. Am Corso Pestalozzi bewundern laut „Südschweiz“ die Passanten den architektonisch kunstvollen Neubau des Herrn Lucchini, gebaut nach den Plänen des Herrn Architekt A. Mazzini, Lugano. Der imposante Bau bildet eine prächtige Zierde für diese wichtige Straßenarterie und macht den Erbauern die größte Ehre.

Die baulichen Anlagen der internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel.

1. Juli bis 15. September 1926.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

B. Der Vergnügungspark.

In reichlichem Maße, wie es sich zu einer modernen Ausstellung nun einmal unbedingt gehört, ist hier, um